

Der Gnzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Gnzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 151.

Neuenbürg, Donnerstag den 28. September

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtsliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Für die auf Grund des Gesetzes vom 18. Dezbr. 1888 / 12. Mai 1893 eingerichtete **Krankenpflege-Versicherung der Amtskorporation Neuenbürg** ist das beiliegende revidierte Statut erlassen worden, welches mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft tritt.

Den 25. Sept. 1893.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

In Folge des Gesetzes vom 12. Mai 1893, betreffend die Krankenpflege-Versicherung ist das Statut der Bezirkskrankenpflege Neuenbürg neu aufgestellt worden und es tritt dieses Statut am 1. Oktober 1893 in Kraft.

Die neuen Statuten- und Quittungsbücher sind bereits fertig gestellt und gehen den Ortsbehörden in den nächsten Tagen zu. Die Ortsbehörden werden angewiesen, für **alle** Mitglieder der Bezirkskrankenpflege ohne Ausnahme, **sofort** neue Quittungsbücher auszustellen und die alten Quittungsbücher einzuziehen. Mit der Nummerierung der Quittungsbücher ist neu zu beginnen und es sind die neuen Nummern in den Mitgliederlisten vorzumerken.

Der Vollzug dieses Auftrags ist bis 5. Oktober d. J. hierher anzugehen.

Des weiteren werden die Ortsbehörden auf folgende Aenderungen bzw. Neuerungen aufmerksam gemacht:

1. Die Grenzen der Versicherungspflicht sind enger gezogen (vergl. § 2) und es kommen die Gehilfen der im Oberamtsbezirk befindlichen Handelsgeschäfte und Apotheken in Wegfall. Ebenso die Lehrlinge der Apotheken.

2. Von der Berechtigung zum Beitritt in die Krankenpflege-Versicherung sind fernerhin ausgeschlossen die Bediensteten der Gemeinden und Stiftungen des Oberamtsbezirks und der Amtskorporation, sowie die Schreibereingehilfen und Lehrlinge.

3) Neu ist die Bestimmung des § 12, wonach durch das Erlöschen der Versicherung (§§ 4 und 11) der Anspruch auf Unterstützung bei einer bereits eingetretenen Erkrankung nicht beeinträchtigt wird.

4. Bezüglich der Arzneien und sonstigen Heilmittel ist in § 14 Abs. 5 eine neue Bestimmung dahin getroffen, daß die Verwendung von Wein u. s. w. über die Dauer von 2 Tagen hinaus von der Genehmigung des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses abhängig ist. Ebenso die Verordnung von Bädern für Kranke außerhalb der Krankenhäuser.

5. Ueber die Krankenmeldung enthält der § 23 des Statuts, sowie der Anhang zum Statut, teils neue, teils veränderte Bestimmungen. Insbesondere ist hervorzuheben, daß von jeder Erkrankung der Versicherte alsbald mündlich oder schriftlich der Ortsbehörde Anzeige zu erstatten oder erlassen zu lassen hat und daß die Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung dem Erkrankten oder dessen Abgesandten die Legitimation für des Ersteren Zugehörigkeit zur Krankenpflege-Versicherung gegenüber Arzt, Apotheke und Krankenhaus-Verwaltung auszustellen hat. Ohne diese Legitimation können Erkrankte künftighin keinerlei Leistungen der Kasse in Anspruch nehmen.

Die Formulare zu den Krankenlegitimationen, welche zugleich als ärztliche Krankenscheine dienen, werden den Ortsbehörden in den nächsten Tagen zugehen.

6. Die Beiträge werden künftig nur noch nach vollen Wochen, analog den Bestimmungen für die Invaliditäts- und Altersversicherung erhoben (§§ 27 u. 28).

7. Während der Dauer einer mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheit fällt die Verpflichtung zur Zahlung von Beiträgen weg, vorausgesetzt, daß die Krankheitszeit sich auf eine volle Woche erstreckt.

8. Die freiwillig versicherten Personen haben keinen Anspruch auf Unterstützung im Fall einer bereits zur Zeit ihrer Beitritts-Erklärung eingetretenen oder vor Ablauf von 4 Wochen vom Beitritt ab eintretenden Erkrankung (§ 8 Abs. 3).

Den 26. September 1893.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die **Fahrpreis-Ermäßigung für Reisen mittelloser Kranker nach und von öffentlichen Heilanstalten auf den Eisenbahnen Deutschlands.**

Die im Staatsanzeiger Nr. 1 von 1893 veröffentlichten

Zusatzbestimmungen zu der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands enthalten im Abschnitt III. bezüglich der Beförderung von Personen, über die Fahrpreisermäßigung für Reisen mittelloser Kranken nach und von öffentlichen Heil-Anstalten Folgendes:

Mittellosen Kranken, sowie nötigenfalls je einem Begleiter wird zum Zwecke der Aufnahme in öffentliche Kliniken und öffentliche Krankenhäuser bei den Reisen nach und von Heilanstalten eine Fahrpreisermäßigung dadurch gewährt, daß bei Benützung der III. Wagenklasse der Militärfahrpreis erhoben wird.

Zur Erlangung dieser Vergünstigung haben die hierauf Anspruch erhebenden Personen nachzuweisen:

1. ihre Mittellosigkeit durch eine Bescheinigung der Ortsbehörde, in welcher zugleich zu bestätigen ist, daß nach Maßgabe der Reichsgeetze über die Kranken- und Unfallversicherung die Fürsorge anderer Verpflichteter nicht eintritt;

2. ihre bevorstehende Aufnahme in eine Heilanstalt durch eine Bescheinigung der letzteren oder, wenn solche in dringenden Fällen nicht sogleich beizubringen ist, des behandelnden Arztes über die Notwendigkeit der Aufnahme in eine Heilanstalt.

Dem für die Ueberführung eines Kranken nach oder von der öffentlichen Heilanstalt etwa notwendigen Begleiter wird die Ermäßigung auf Grund besonderer Bescheinigung über die Notwendigkeit der Begleitung gewährt.

Bäder und ähnliche Kuranstalten (Luftkurorte u. s. w.) sind nicht als Heilanstalten in diesem Sinne zu betrachten.

Diese Bestimmungen finden auch bei der Einlieferung u. Entlassung mittelloser geisteskranker Personen Anwendung. Da aber hiervon bisher wenig Gebrauch gemacht wurde, werden die Beteiligten auf die vorstehend aufgeführten Bestimmungen hiedurch ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Zugleich werden die **Ortsvorsteher** beauftragt, für weitere Bekanntmachung in ihren Gemeinden Sorge zu tragen und sich selbst vorkommenden Falls hienach zu achten.

Den 23. September 1893.

R. Oberamt und R. Oberamtsphysikat.
J. S. Zeller, Am. Stv. Dr. Süßkind.

Viehmarkt Pforzheim.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wegen der israelitischen Feiertage der hiesige Oktober-Viehmarkt am

Mittwoch den 4. Oktober

stattfindet.

Pforzheim den 25. September 1893.

Der Stadtrat:

Holzwart.

Frey.

Revier Langenbrand. Stangen- und Beugholz- Verkauf.

Im Anschluß an den am Dienstag den 3. Oktober vormittags 10 Uhr im „Röhle“ in Waldrennach stattfindenden Stammholz-Verkauf kommen weiter zum Verkauf aus der Staatswaldabteilung III. 6 Schnaizrücken bei Waldrennach:

335 St. tann. Werkstangen I. bis III. Kl., 20 St. dto. eichene II. und III. Kl.; 42 Km. buchene

Brügel, 42 Km. dto. tannene, 6 Km. Laubholz- und 121 Km. Nadelholz-Anbruch.

Wildbad.

Brücken-Sperre.

Wegen Vornahme von Reparaturen ist die **Gütersbacherbrücke** am Montag den 2. und Dienstag den 3. Oktober d. J.

gesperrt.

Den 26. September 1893.
Stadtschultheißenamt.
A. B. Böhner.



Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Geehrtem Publikum Neuenbürgs und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meinen

Gasthof zur Alten Post

am 1. Oktober wieder eröffnen werde.

Es wird stets mein Bestreben sein, meine werten Gäste gut u. billig zu bedienen.

Hochachtungsvollst

E. Roek.

Neuenbürg.

Gras-Verkauf.

Samstag den 30. d. Mts. mittags 4 Uhr

wird der Grasertrag unserer „großen Wiese“ am Platz im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die Wiese ist in Parzellen von je einem halben Morgen abgesteckt.

J. W. Senfke & Cie.

Ein solides

Mädchen

von 17 bis 18 Jahre, welches in den häuslichen Arbeiten bewandert ist, findet sofort Stelle.

Wo sagt die Red. d. Bl.

Eine gesunde

A m m e

wird per sofort gesucht.

Näheres zu erfahren bei der Red.

Zigarren

pr. Wille 14—15 Mt.

Richtweise M 1.50—1.80 versendet im Auftrag des Konkursverwalters

J. Nigeldinger, Stuttgart.

Neuenbürg.

2 neue Sopha

verkauft billig

G. Schun, Tapezier.

Südd.

Eisenbahn-Reform-Verein.

Sektion Neuenbürg.

Die Mitglieder werden hiemit zu einer

Versammlung

im „Bären“

auf heute Mittwoch abend 8 Uhr mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Dobel.

200 Mark nach Umständen

1000 Mark

werden gegen gezielte Sicherheit ausgeliehen.

Drittkirchenpflege.

Rechner Bott.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg e. G. mit unbeschr. Haftpflicht können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung angelegt werden.

Rentlingerloose à 1 u. 2 M

Gannstatter à 1 M.

Vollseife-loose à 1 M.

Ulmer à 3 M.

verfendet A. Lang, Marktstr. 13, Stuttgart. Jede Liste 15 J.

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichten und einfachen Herstellung von 150 Liter eines gesunden, schmackhaften

Haustrunks

(OBSTMOST)

versende ich franco für nur

M. 3.25

(ohne Zucker) meine seit 16 J. bewährten Mostsubstanzen. Da viele wertlose Nachahm. existieren, achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange überall Hartmann's Mostsubstanzen. P. Hartmann, Apotheker, jetzt KONSTANZ (BADEN).

Depots in

Neuenbürg: Carl Buxenst.

Birkenfeld: Th. Müller.

Brötzingen: Chr. W. Hildinger.

Pforzheim: Apoth. Dr. Hof.

Liebenzell: „ Mohl.

General-Arzt Dr. Henrici schrieb f. B. über seine Erfahrungen mit den Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen: „Die Probeendung habe ich f. B. richtig erhalten. Indem ich Ihnen dafür meinen besten Dank ausspreche, erlaube ich mir hinzuzufügen, daß ich nach dem Ergebnisse einzelner, mit den Pillen angefertigter Versuche das Präparat für ein gutes und zweckmäßiges Abführmittel halte, welches das in den weiteren Kreisen erworbene Vertrauen verdient.“ Die echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde sind nur in Schachteln à 1 Mt. in den Apotheken erhältlich.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Das R. Oberamt Calw hat am 25. Sep. verfügt: 1. Die Flößerei auf der untern Nagold (von Calw abwärts) darf je nur die andere Woche betrieben werden; die Flößerei ist gestattet vom 24. bis 30. Sept., vom 8. bis 14. und vom 22. bis 28. Okt., sowie vom 5. bis 11. Nov. je einschließl.; 2. für die gesamte Nagold ist das Beladen der Flöße mit gesägtem Bauholz und sonstigen Schnittwaren für die Dauer dieses Herbstes vollständig untersagt. Ferner hat das Oberamt Horb wegen niederen Wasserstandes für seinen Bezirk bis auf Weiteres die Flößsperre verfügt.

Rehmühle, M. Calw, 25. Sept. In der Scheuer des Forstwärters Seybold brach heute vormittag Feuer aus, welches dieselbe mit sämtlichen Vorräten vollständig zerstörte. Das Wohnhaus war sehr gefährdet und brannte schon an verschiedenen Stellen; der schnell herbeigeeilten Feuerwehr gelang es aber, dasselbe zu retten, nachdem die meisten Mobilien in aller Eile daraus geflüchtet worden waren. Der angerichtete Schaden ist jedoch nicht bedeutend.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Sept. Die Ankunft des Kaisers auf dem Bahnhofe Friedrichstraße wird Mittwoch früh erfolgen. Ohne in Berlin Aufenthalt zu nehmen fährt alsdann der Kaiser zum Potsdamer Bahnhof und von hier nach dem Neuen Palais. Abends erfolgt dann vom Stettiner Bahnhofe aus die Abreise des Kaisers nach Swinemünde, woselbst die „Hohenzollern“ zur Ueberfahrt nach Schweden bereit liegt.

Fürst Bismarck war, wie verlautet, sehr erfreut über die kaiserliche Depeche. Professor Schweminger berichtete auch schriftlich an den Kaiser über die Krankheit des Fürsten, Graf Herbert Bismarck und Graf Ranzau, der Schwiegerjohn des Fürsten, sind inzwischen in Kissingen eingetroffen. Die Ankunft derselben erfolgte auf besonderen Wunsch des Professors Schweminger, weil der Leibarzt eine kurze Reise nach Norddeutschland antret und in der Zwischenzeit den Fürsten in der Mitte seiner Familie sehn wollte. Die Abreise nach Friedrichruh dürfte, wenn die Besserung im Befinden des Fürsten in der bisherigen Weise anhält, binnen Kurzem erfolgen.

Berlin, 23. Sept. Militärdienst der Volksschullehrer. Bisher wurden die Lehrer mit den Ersatz-Reserve-Mannschaften ausgebildet; jetzt, da diese Truppengattung aufgehört hat, bilden sie eine Kompagnie für sich, die sogenannte 13. Kompagnie. Augenblicklich dient, wie die Lübecker „Eisenbahnztg.“ hervorhebt, eine solche Volksschullehrerkompagnie in einer Stärke von 180 Mann in Schleswig und ist den 84ern als 13. Kompagnie angehängt. Die wehrfähigen Lehrer aus ganz Schleswig-Holstein, Lauenburg und den Hansestädten sind dort zur zehnwöchentlichen Uebung vereinigt. Da es bislang in der deutschen Armee keine 13. Kompagnie gab, mußte ein neues Erkennungszeichen geschaffen werden. Dieses ist denn auch in einer bisher nicht angewandten Farbenzusammensetzung bei der Troddel am Seitengewehr gefunden worden. Der Einberufung dieser Kompagnie ist eine sehr ausführliche und eindringliche Instruktion für Offiziere und Unteroffiziere vorgegangen. Der Anlaß zu derselben ist von sehr hoher Stelle erfolgt, und die Folge ist eine durchaus humane Behandlung der Mannschaften. Der Dienst ist zwar ein recht strammer, aber die Mannschaften sind trotzdem sehr zufrieden.

Meß, 25. Septbr. Der kommandierende General des 16. Armeekorps, Graf Haeseler, hat in sämtlichen Kantinen im Bereiche seines Korps den Branntweinverkauf verboten. Die Maßregel soll sich auf Erfahrungen in dem letzten Manöver stützen.

Aus Elßaß-Lothringen, 23. Septbr. In Lothringen ist die Weinlese zum Teil in vollem Gange, zum Teil bereits beendet. In den besseren Lagen bei Meß wiegt der Neue 95—98 Grad. Im Elßaß hält man mit der Weinlese noch zurück.

Neustadt a. d. H., 25. Sept. Wegen des am Freitag niedergegangenen Hagelwetters wurde in vielen südpfälzischen Weinorten die sofortige Weinlese angeordnet.

Württemberg.

Seine königliche Majestät hat aus Anlaß der Eröffnung der neuen Redarbrücke zwischen Stuttgart und Cannstatt nachstehende Auszeichnungen verliehen: den Titel und Rang eines Präsidenten dem Vorstand der Ministerialabt. für Straßen- und Wasserbau Reg.-Dir. von Leibbrand, den Titel eines Oberbürger-

meisters dem Stadtschultheißen Rümelin in Stuttgart, das Ritterkreuz des Ordens der Bärte. Krone dem Oberbürgermeister Raft in Cannstatt, das Ritterkreuz I. Kl. des Friedrichsordens dem Baurat Schaal bei der Ministerialabt. für den Straßen- und Wasserbau und dem Bürgerausschußobm. A.-Anw. Karl Schott in Stuttgart, das Ritterkreuz II. Kl. dieses Ordens dem Abteilungsingenieur Reihling in Cannstatt und dem Gemeinderat, immatrikulierten Notar Rümmerlen daselbst, die Verdienstmedaille des Friedrichsordens dem Bauassst. Niedert in Cannstatt.

Cannstatt, 26. Sept. Aus Anlaß der Einweihung der Redarbrücke hier haben die bürgerlichen Kollegien zu Ehrenbürgern der Stadt Cannstatt ernannt: Staatsminister von Schmid, Reg.-Dir. v. Leibbrand und Geh. Hofrat Veilnagel in Stuttgart. Die Ehrenbürgerrechtsurkunden sind im Laufe des gestrigen Tages von Oberbürgermeister Raft und dem Bürgerausschußobmann Wertmeister Krauß oben genannten Herren überreicht worden.

Mit Wirkung vom 1. Okt. ds. Js. an wird im direkten Verkehr zwischen württ. Stationen einerseits und Stationen der großh. badischen und der pfälzischen Eisenbahnen andererseits die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten durchaus auf 10 Tage festgesetzt; das gleiche gilt für die Rundreisekarten des württ.-bad. Verkehrs mit Ausnahme der Tour XIV, deren Gültigkeitsdauer vom 1. f. Mts. ab 20 Tage beträgt. Die für den inneren württemb. Verkehr bestehende Bestimmung, wonach die Gültigkeit um Mitternacht des letzten Geltungstages erlischt, auch eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer durch Sonn- und Festtage ausgeschlossen ist, greift künftig auch für die vorbezeichneten direkten Rückfahr- und Rundreisekarten Platz.

Maulbronn, 23. Sept. Ueber den Tod des Steinbruchbesizers Lüpplie wird gemeldet, daß derselbe durch einen Unfall auf der Seehundsjagd ums Leben gekommen sei. Lüpplie war am letzten Samstag dorthin gereist, um sich einige Tage Erholung zu gönnen und seine Frau und seinen jüngeren Sohn, die seit 6 Wochen zur Kur auf der Insel gewilt hatten, in die Heimat abzuführen. Am Donnerstag fuhr er, eingetroffenen neuesten Nachrichten zufolge, mit zwei Schiffen in einem Boot auf die Seehundsjagd. Als er auf offener See das schiff



geladene Gewehr, in der linken Hand haltend, mit der Rechten das Fernrohr ans Auge führte, ging die Flinte in Folge einer Erschütterung des Bootes los und die Kugel drang in den Hinterkopf ein, wodurch der sofortige Tod herbeigeführt wurde. Das furchtbar tragische Geschick des Verunglückten und seiner Hinterbliebenen erregt die allgemeinste und und aufrichtigste Teilnahme. Der große Betrieb der rühmlichst bekannten Maulbronner Sandsteinbrüche verliert in dem Dahingegangenen seinen höchst umsichtigen und für das Wohl seiner Arbeiter stets besorgten Leiter, einen Mann von seltener Rührigkeit und Thatkraft.

Nagold. Anlässlich des großen Brandunglücks lief aus dem R. Kabinett folgendes Telegramm bei dem R. Oberamt ein: „Seine Königliche Majestät haben die telegraphische Anzeige von dem in Nagold ausgebrochenen großen Brande mit lebhaftem Bedauern vernommen, lassen Allerhöchst Ihre aufrichtige Teilnahme aussprechen und sehen weiterem Bericht, insbesondere auch wegen etwaiger Unterstützung der bedürftigsten Beschädigten, entgegen.“ Nach den bis jetzt gemachten genaueren Zusammenstellungen sind 35 Gebäude abgebrannt und 60 Familien obdachlos geworden. Der Gebäudeschaden beträgt samt dem Schaden des Kirchenturms 169 240 M., der verschäderte Mobiliar Schaden ist 286 730 M., der Gesamtschaden somit für die Versicherungen 455 970 M.; der der Abgebrannten ist bedeutend größer, weil viele nur ungenügend, einige gar nicht versichert sind. Der ausgebrannte alte Turm ist gut versichert und soll samt schönem Geläute wieder hergestellt werden. An der Abräumung des Brandplatzes wird so eifrig gearbeitet, daß bis 1. Oktober bereits die neuen Baupläge abgegraben werden können, damit es vielleicht einer Anzahl der Abgebrannten möglich sein wird, sich noch vor Anbruch des Winters ein neues Heim zu bauen. Um die „hintere Gasse“ zu erweitern, hat die Stadt 2 Wohnhäuser und 2 Scheuern zum Abbruch angekauft. Die Buchdruckerei des „Gesellschafters“ ist im Hause des Werbers Koppeler untergebracht. Der „Gesellschafter“ ist bereits wieder erschienen. Derselbe bringt einen genauen Bericht über die Unglücksnacht in Nagold.

Stuttgart. [Landesproduktbörse. Bericht vom 25. Sept. von dem Vorstand Fritz Kreglinger.] Die abgelaufene Woche hat am Getreidemerkte keine Veränderung gebracht, nur Rumänien verlangt für Weizen 25-30 s mehr per 100 Kilo. Die süddeutschen Märkte waren in der vergangenen Woche etwas fester; für Weizen sind die Preise in Ungarn sowohl als auch auf den süddeutschen Schranken fest. Hafer ist begehrter; für rumänischen und amerikanischen Hafer wurden 16 M. 25 bis 75 Pf. ab Mannheim verlangt. Der heut. Hopfenmarkt war mit 100 Ballen befaßt und ziemlich gut befaßt. Preise für geringe 190-205 M., mittel 210-225 M., prima 230-255 M. Die Börse ist ziemlich gut befaßt. Geschäft von keinem großen Belang. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, Karas 18 M. La Plata 17 M. 50 Pf., niederbair. 17 M. 80 Pf., Kernen prima 18 M. 25 Pf., Dinkel, beregnet 11 M. 40 Pf., unberegnet 12 M. Gerste, ungar. 19 M. bis 90 M. 50 Pf., Hafer, Alt neu 18 M. bis 18 M., 50 Pf. — Wehlpreise pr. 100 Kilogramm inkl. Sad unverändert.

Weinpreiszeitel.

Rundelsheim, 25. Sept. Im Laufe dieser Woche wird hier und in Heßligheim a. N. die Lese des Frühgewächses vorgenommen. Menge je etwa 400 Hektoliter. Die allgemeine Weinslese folgt später. Bei dem überaus schönen Stand der Vervlagen wäre es schade, wenn die Trauben nicht noch mindestens 8 bis 10 Tage hängen blieben.

Endingen am Kaiserstuhl (Baden) 25. Sept. Die Weinlese hat begonnen. Güte vorzüglich, Menge mittelmäßig.

Obstpreiszeitel.

Stuttgart, 26. Sept. Wilhelmshay: 22 000 Ztr. würt. Mostobst, Preis pr. Ztr. gemischt 3 M., Äpfel 3 M. 30 s bis 3 M. 60 s.

Stuttgart, 26. Sept. Kartoffel- und Krantmarkt. Zufuhr am Leonhardplatz: 300 Ztr. Kartoffeln, Preis per Ztr. 3 M. bis 3 M. 90 Pf. — Zufuhr am Marktplatz: 2000 Stück Filderkraut, Preis per 100 Stück 18-20 M.

Ausland.

Wien, 26. Sept. Kaiser Wilhelm ist heute früh 8 Uhr 10 Min. in Heldenfeld eingetroffen und wurde vom Kaiser Franz Josef in der Uniform des preussischen Kaiser Franz Garde-Regiments am Bahnhofe empfangen. Da Kaiser Wilhelm sich jeden offiziellen Empfang

verbeten hatte, wurde derselbe nur noch vom Oberstjägermeister Grafen Abensperg-Traun empfangen, in dessen Begleitung er nach der Ankunft in Schönbrunn trotz des Regens zur Bürsche im Tiergarten von Lainz fuhr.

In Wien ist die Entdeckung einer anarchistischen Verschwörerbande gelungen, welche anscheinend bezweckte, neue Schreckensthaten in Scene zu setzen, wie solche schon in den Jahren 1884 und 1885 von den Wiener Anarchisten geplant waren. Zunächst wurden zwei schon längere Zeit verdächtige Tischlergesellen, Franz Hapfel und Stephan Hanel, verhaftet, in deren Wohnung die Polizei revolutionäre Auftritte, zahlreiche anarchistische Flugchriften, sowie ein bedeutendes Quantum von gefährlichen Sprengstoffen, eine ungesüllte Bombe, eine verdächtige Kiste mit Leitungsdrahte und Materialien zum Bombenanfertigen vorkam. Aus einer aufgefundenen Correspondenz erhellte die Verbindung der Verhafteten mit 12 anderen Arbeitern, die alsdann ebenfalls verhaftet wurden. Diese dergestalt entdeckte Anarchistengruppe soll ganz nach anarchistischer Weise organisiert sein und mit der allgemeinen sozialistischen Arbeiterbewegung in keinerlei Zusammenhang gestanden haben. Die Führer waren Hapfel und Hanel, sie rühmten sich Schüler von Most zu sein und unterhielten mit London Verbindungen. Zwei der Verhafteten, welche ihre Unschuld nachweisen konnten, sind inzwischen wieder entlassen worden, die anderen wurden dem Wiener Landgericht eingeliefert. Die Verbindung der Verhafteten auch mit den amerikanischen Anarchisten ist nach den vorgefundenen Schriftstücken zweifellos; die Bombenhülsen u. s. w. sind sogar genau nach Most's Vorschrift hergestellt.

Paris, 22. Sept. Der Wein des Jahres 1893 ist in Frankreich außerordentlich gut ausgefallen. Er wird den berühmten Weinen von 1846, 1865 und 1870 an die Seite gestellt. Sowohl bezüglich der Quantität, als der Qualität hat die Ernte die Erwartungen der Weinbergbesitzer übertroffen.

Die russischen Nihilisten und die französischen Anarchisten treffen Vorbereitungen zu gemeinsamen Kundgebungen gegen die Flottenfeier in Toulon.

Die russische Kriegsmarine muß durch den spurlosen Untergang des gepanzerten Küstenverteidigungsfahrzeuges „Russalka“ eine bellagenerwerte Katastrophe verzeichnen. Die „Russalka“ war von Neval nach Helsingfors abgedampft, ist aber in letzterem Hafen nicht angekommen, sie muß also untergegangen sein, wofür auch die Auffindung der Leiche eines Matrosen und einer zerbrochenen Schaluppe der „Russalka“ zeugen. Das untergegangene Schiff hatte eine Besatzung von 10 Offizieren und 191 Matrosen und führte acht Geschütze.

Die Lage auf den verschiedenen südamerikanischen Revolutions-Schauplätzen wechselt beständig. Speziell gilt dies von den Vorgängen in der argentinischen Provinz Tucuman, wo bislang die Insurgenten im Vorteil waren, die aber jüngst durch die Regierungstruppen unter General Pellegrini eine empfindliche Niederlage erlitten haben. In Brasilien hat das aufständische Geschwader die Stadt San Francisco eingenommen.

Die Ernennung Sir Henry Norman's, des bisherigen Generalgouverneurs der Kolonie Queensland, zum Vizekönig von Indien, ist wieder rückgängig gemacht worden. Sir Henry hat, wie ihm dies regierungsseitig auch nahe nahegelegt wurde, „aus Gesundheitsrücksichten“ auf den Antritt seines neuen Amtes verzichtet. Als entschiedener Befürworter einer lediglich passiven Politik Englands in Zentralasien hätte er allerdings auch eine seltene Figur an der Spitze der indischen Regierung abgegeben, denn dieser Posten erfordert gegenüber den immer deutlicheren Vorstößen der Russen nach der indischen Grenze hin einen energischen und thatkräftigen Mann.

Mont-sur-Marchiennes, 24. Septbr. Heute haben hier 18 Ehepaare ihre goldene Hochzeit unter großem Jubel der Einwohner und von der Gemeindevverwaltung veranstalteten besonderen Festlichkeiten gefeiert.

Telegramme an den Enghäler.

Wildparkstation, 27. Septbr. Der Kaiser ist mittelst Sonderzugs heute früh 7 1/2 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen und wurde am Bahnhof von der Kaiserin empfangen. Die Herrschaften begaben sich sofort in einem offenen Wagen nach dem neuen Palais.

Stettin, 27. Sept. Das Polizeipräsidium macht bekannt, daß der am 15. Sept. erkrankte und am 24. Sept. gestorbene Arbeiter der bakteriologischen Untersuchung zufolge der asiatischen Cholera erlegen ist.

London, 27. Sept. Die Times meldet aus Yokohama vom 15. Sept.: Durch eine starke Ueberschwemmung wurden mehrere 1000 Häuser zerstört; 50 Personen wurden dabei getötet, zahlreiche Familien sind obdachlos. Der Kongwanitempel wurde durch Feuer zerstört.

Die „Times“ meldet aus Philadelphia: Die Hüttenarbeiter in Pittsburg willigten in 10%ige Lohnherabsetzung ein.

Unterhaltender Teil.

Verloren und Gewonnen.

Kovelle von G. Martin.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

So zogen acht Tage vorüber. Endlich kam gute Nachricht aus Italien, und der Baron besand sich in guter Laune. Er ging am Tage auf die Jagd oder ritt zu benachbarten Familien, doch verbrachte er den Abend stets daheim. Daß er Mela von Zeit zu Zeit beim Diner einen flammenden Blick zuwarf, bemerkte nur Fräulein Nerken.

„Meine verehrten Damen, begann er eines Tages beim Mittagstisch, „ich kann nun wirklich nicht mehr diese abscheulich langen Winterabende allein verleben. Gewiß bringen Sie mir gern ein kleines Opfer und leisten mir Gesellschaft. Auch Herr Serenz und Herr Lorcamp (er wendete sich bei diesen Worten artig an die beiden Eleven, die bei dem verheirateten Inspektor wohnten, im Schlosse aber mit dinierten) werden mir behilflich sein, die Langeweile aus diesen Räumen zu vertreiben. Nun, Fräulein Nerken, Sie sehen so spöttlich drein?“

„O Sie irren, Herr Baron“, lächelte die Dame. „Ich bin gewiß von der Partie, wenn auch meine gesellschaftlichen Talente keine besonderen sind.“

„Und Sie, Fräulein von Rosen? Sie müssen ja melancholisch werden, da oben bei Ihren Bäckern. Können Sie uns Ihre Gegenwart am Abend; wir wollen das Musikzimmer als Versammlungsort wählen, wir sind ja alle musikalisch?“

„Von Melancholie ist noch keine Rede“, sprach Mela heiter.

„Aber gern stimme ich Ihrem Vorschlag zu, wäre es auch nur, um Sie singen zu hören, Herr Baron. Ihre Frau Gemahlin nannte Ihre Stimme hinreichend schön. Ich bin also neugierig.“

„O, da hat meine Frau leider übertrieben!“ fiel rasch der Baron ein. „Hätte mein Gesang so viel Macht, ich wäre der glücklichste Mensch auf der Welt, denn alsdann könnte ich mir die Liebe der Menschen sichern, sie ewig an mich fesseln.“

Mela sah erstaunt auf.

„Wie kann ein Mann, der Frau und Kinder hat, noch anderer Leute Liebe begehren? Ich denke, diese füllen sein Herz so vollständig aus, daß nichts anderes darin Raum findet.“

Der Baron schüttelte den Kopf. Marie und Henriette, die eben von Tisch aufstanden und sich emfernten, lange nachschauend, sprach er endlich mit einem Seufzer:

„Es sollte wohl so sein, liebes Fräulein, aber wir leben in einer an Enttäuschungen reichen Welt. Oder glauben Sie nicht, daß von zehn Ehen nur zwei vielleicht aus Liebe geschlossen worden? Was für Gründe giebt es, um sich ins Ehejoch zu spannen!“

„Zammervoll, wenn es so ist!“ bröuste



Mela auf. „Warum lähmen die Verhältnisse so oft die Kraft des Weibes, daß es nicht den Mut behält, sich allein durch Leben zu schlagen!“

„Wer so schön ist und so gut, wie Sie Fräulein von Rosen“, sagte der Baron leise zu seiner Nachbarin, „hat aber auch die Pflicht glücklich zu machen.“ Lauter fuhr er fort: „Muß es nicht erheben sein, einen Unglücklichen, der lange Jahre in Finsternis schmachtete, dem Lichte wieder zuzuführen, ihm das Leben im Sonnenglanz der Liebe zu zeigen?“

Mela sah erstaunt auf, wie erregt der Baron war. „Ich habe kein Verständnis für solche Samariterliebe“, antwortete sie kühl und erhob sich.

Man verbrachte die Abende angenehm mit Musik und Vorlesen. Melanie war der Mittelpunkt des kleinen Kreises, denn auch die beiden jungen Leute sahen mit Bewunderung auf sie. Der Baron hütete sich wohl, Mela etwas von seinen Gefühlen zu zeigen, aber er fühlte, die Wogen der Leidenschaft stiegen täglich höher; — eine Aussprache war unvermeidlich.

Mela blieb unbefangen; sie bewunderte seine Stimme, die Art seines Vortrages aufrichtig, aber über eine Arbeit gebeugt, gewährte sie nicht die glühenden Blicke, die vom Flügel her der Baron auf sie warf. Auch beim Vorlesen vertiefte sie sich zu sehr in die Größe Göthe'scher Dichtungen, um aufzumerken, was um sie hervorging.

Sie hielt die Ehe des Barons für eine glückliche und ihr Sinn war zu rein, auch zu sehr von der Vergangenheit umfungen, um Worte, die ihr in seiner Rede räthselhaft schienen, auf sich zu beziehen. Sie verstand ihn nicht, wenn er in leidenschaftliche Klagen ausbrach und schob sein oft sonderbares Wesen auf die Trennung von seiner Frau, die ihm sicher schmerzlich war. Auch gab der Baron auf sich acht, besonders in Gegenwart Laura's, die oft ein böses Lächeln für ihn hatte, wenn sie seine Bemühungen um Mela sah.

Den ersten milden Novembertagen war Sturm gefolgt, und Mela hatte die täglichen Spaziergänge mit den Kindern einstellen müssen. Ein sonniger Morgen lockte sie aber endlich ins Freie, und nach Beendigung der Stunden belustigten sich Marie und Henriette auf dem großen Rasenplatz vor dem Hause mit Reispenspiel. Natürlich mußte Mela bald mit von der Partie sein.

Das junge Mädchen hatte sich der Jahreszeit gemäß warm gekleidet, nun brannte aber die Sonne, — die Bewegung des Spiels machte sie heiß. Sie legte also bald Hut und Paletot bei Seite.

Die Kinderstimmen trieben den Baron von seinem Schreibtisch an's Fenster, entzückt blieb er hinter der Gardine stehen.

Mela, mit lebhaft gerötheten Wangen und glänzenden Augen ließ den Reif mit anmutiger Bewegung in die Höhe fliegen, um ihn ebenso grazios wieder zu fangen. Das knapp anliegende schwarze Kleid hob die biegsame Geschmeidigkeit ihrer Glieder prächtig hervor, und der liebrende Mund lachte wieder so froh wie in früherer Zeit. Unter den Kindern ward sie selbst zum Kinde.

Der Baron stand und schaute. Niemand bemerkte ihn. „Ein Kuß von solchen Lippen müßte berauschen!“ sagte er für sich. „Sie soll mein werden, koste es, was es wolle. Warum liebt sie mich nicht? Bin ich doch immer noch der „schöne Horwitz“, den die Frauen hätschelten, so lange er denken konnte! Oder verstellt sie sich? Selbst Laura sagte doch gestern, als ich „das Haidersbstein“ gelungen, und Mela in Gedanken vertieft dajah: „Nun, Baron, Sie machen ja Fortschritte!“

Das bezog sich doch nur auf meine Leidenschaft, und wenn auch Laura's Gesicht bei den Worten sehr mosont aussah, sie ist eine zu schlaue Person, um sich zu täuschen.

Sollte ich nicht schneller vorgehen? Könnte ich sie nicht überrumpeln? Wer wagt, gewinnt! Auch die kleine Spröde wird zu besiegen sein! Er lächelte und schaute.

(Fortsetzung folgt.)

(Die neueste Entwicklung Berlins) zeigt, wie das „Grundeigentum“ hervorhebt, nicht mehr das Bild eines andauernden Wachstums, sondern eines Stillstandes. Seit Monaten schon kommt Berlins Einwohnerzahl nicht über die geringe Summe hinüber, die ihr noch fehlt, um das 17. Hunderttausend voll zu machen. Sie hielt sich lange Zeit konstant auf 1 667 000. Ein bedeutendes Stillstandszeichen sei es auch, daß zum ersten Male seit 19 Jahren die Zahl der gewerblichen Arbeiter in Berlin Charlottenburg abgenommen hat. Rechnet man dazu das Darniederliegen des Terraingeschäfts, die Abnahme der Bauhätigkeit, den Rückgang des Fremdenverkehrs, so könne man sich der Thatsache nicht verschließen, daß vorläufig ein gewisser Stillstand, zum Mindesten ein langsames Tempo in dem Aufschwunge Berlins eingetreten ist.

Das Kammergericht in Berlin hat entschieden, daß das Schießen und Jagen an Fest- und Feiertagen allgemein durch die Sonntagsordnung verboten sei; es müsse deshalb eine Störung des Sonntags auch darin gefunden werden, wenn der Anstand außer der Zeit des Gottesdienstes bezw. nach Beendigung desselben ausgeführt würde. (In Württemberg ist die Jagd an Sonntagen schon lange verboten.)

Tragödie eines Arztes. Der geachtete Kinderarzt der Stadt Preshburg, Dr. Bela Böck, ist vor einigen Tagen von dem Besuch bei einem an Diphtheritis erkrankten Kinde heimgekehrt. Ehe er noch Zeit gefunden hatte, sich umzukleiden und zu desinfizieren, ließ ihm sein Schachgen entgegen und küßte den Vater trotz aller Abwehr des letzteren. Zwei Tage später erkrankte das Kind an der mörderischen Seuche, die es auch hinweggriffte. Der unglückliche Vater verlor darüber den Verstand, verfiel in Tobsucht und starb unter den fortwährenden Rufen: „Ich habe mein Kind getödtet!“

Dürfen junge Mädchen Zola lesen? Ein junges Mädchen in Galaz, das in diesem Sommer seine Ausbildung und Erziehung im Pensionat der Schwestern des „Sacré Coeur“ beendet hat, wandte sich kürzlich an Emile Zola mit der brieflichen Anfrage, ob er ihr das Lesen seiner Werke anempfehle. Der berühmte Schriftsteller ließ darauf dem jungen Mädchen folgende eigenhändig geschriebene Antwort zukommen: „Mein Fräulein! So lange ein junges Mädchen nicht verheiratet ist, steht sie unter der Aufsicht ihrer Eltern; und wenn sie sich verheiratet, dann thut sie gut daran, den Rat ihres Gatten einzuholen. Meine Ansicht ist nun die: Sie können meine Bücher lesen, wenn — ihre Eltern oder ihr Gatte es Ihnen gestatten. Empfangen Sie den Ausdruck meiner ergebendsten Gefühle. Emile Zola.“ Ob die Briefempfängerin von dieser Antwort befriedigt gewesen ist?

Germania und Bavaria. Ein guter Bayer hat sich in einem Anfluge von berechtigtem Partikularismus dadurch beschwert gefühlt, daß ihm beim Besuche des Niederwalddenkmals der Führer die Erläuterung gab, die „Germania“ sei ebenso groß, wie die Münchner „Bavaria“. Die „M. N. Nachr.“, denen der bayerische Landsmann seine Beschwerde anvertraut hat, erwerben sich nunmehr ein nicht zu bestreitendes Verdienst, indem sie feststellen, daß die „Bavaria“ in Bezug auf Größenverhältnisse der „Germania“ bedeutend „über“ ist. Denn nach der Angabe des genannten Blattes mißt die von dem mächtigen Löwen beschirmte Dame vom Fuß bis zum Scheitel 54 Fuß. Die zu dem Koloss verwendete Metallfläche würde ausgebreitet 9500 Quadratfuß ausmachen, ihr Gewicht beträgt 1294 Zentner 53 Pfund. Dieser „gewichtigen“ Dame gegenüber erscheint die „Germania“ auf dem Niederwalddenkmal ganz bedeutend kleiner, denn sie mißt von der Sohle bis zum Scheitel nur 36 Fuß oder 10 Meter 60 Zentimeter. Auch ist sie nur halb so „ge-

wichtig“ wie die „Bavaria“; denn sie wiegt nur 672 Zentner.

Miquel auf Reisen. Aus Bentheim wird der Berliner Volkszeitung erzählt: Der Finanzminister Miquel passierte vor einigen Tagen auf seiner von Scheveningen nach Denabrick unseren Bahnhof und war der Zollprüfung wegen genötigt, seinen Wagen zu verlassen. Unter den Neugierigen, die den großen Steuerkünstler zu sehen wünschten, befand sich ein dortiger Kaufmann, der nach längerer, scharfer Beobachtung der zu den Umstehenden gewendet in die denkwürdigen Worte ausbrach: „Trägt einen Schlips für vierzig Pfennig!“

(Die Krondiamantene oder eiserne Hochzeit) feiert im nächsten Monat das Ehepaar Wilhelm im Kirchdorf Bau bei Jlenzburg. Die fast 90 Jahre alten Jubilare wurden am 12. Oktober 1828 getraut. 65 Jahre hindurch haben sie bei schwerer Arbeit und unter drückenden Verhältnissen Freud und Leid geteilt.

Ein seltenes Geschenk für die Königin von England traf, wie man aus London schreibt, soeben mit dem indischen Dampfer Dunera wohlbehalten in Plymouth ein. Es besteht aus einem prachtvollen Löwenpaar mit zwei jungen Sprößlingen, welche der Sultan von Sansibar seiner Suzeränin „zu Füßen legen läßt.“

Fruchtsäfte auf eine neue Art herzustellen. Eine noch wenig bekannte Herstellung von Fruchtsäften geschieht auf folgende Weise. Der frisch ausgedrückte Saft wird mit 2 Prozent Zucker vermischt und dann der Gähung überlassen. Ist dieselbe völlig beendet, so wird der Saft filtriert und darauf mit Raffinade eingelocht. So behandelter Fruchtsaft hat eine sehr schöne Farbe und hält sich recht lange.

(Darum.) Gast: Geben Sie mir eine Portion Kaffee und zwar viel Kaffee, ich werde Ihnen auch sagen warum. So, und jetzt bitte viel Milch, ich sage Ihnen auch warum. — Kellner: (nachdem er den Wunsch des Gastes erfüllt: Nun, warum denn? — Gast: Weil ich immer sehr viel Zucker hineinwerfe. — (Wahl.)

Gast: Hat sich in dieser Stadt nicht kürzlich ein Verein gegen das Trinkgeldegeben gebildet? — Kellner: Allerdings... aber bei uns verkehren keine Mitglieder davon! — (Fatale Kundenschaft.) Reisender (zum Chef: Die neue Tour riskiere ich nicht, bei dem einen Kunden fallen wir rein, bei dem anderen ich raus. (A. d. Reiseontel.)

(Ausnützung.) „Wohin reisen denn Sie?“ — „Nach Norwegen!“ — „Oho! Warum denn gerade dahin?“ — „Ja, wissen Sie, ich hab' von einem Bekannten einen alten Vädeler von Schweden und Norwegen billig bekommen!“

Unglaublich aber wahr ist es, daß man 5 Mtr. guten doppeltbreiten halbwoollenen Kleiderstoff mit Streifen, Koppeln oder Karro zu 2 M 15 J bei Ludwig Becker vorm. Ehr. Erhardt in Pforzheim kauft.

Beräume Niemand sich diese Gelegenheit zu Nutzen zu machen.

Unsere Leser

eruchen wir höflich, das Abonnement auf das vierte Quartal

alsbald zu erneuern, damit in der Versendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Wir bitten alle Freunde des Enzthälers für immer weitere Verbreitung thätig zu sein.

In Neuenbürg abonniert man bei der Geschäftsstelle, sonst überall bei den betreffenden Poststellen und Postboten.

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.

